

# Vom Chorus zwei zum Chorus vier

In Dresden gründete sich eine Bigband mit dem Namen „50plus“

Manchmal gehen Tomasz Skulski die Nerven durch – wenn die drei Saxofone vor ihm die unisono vernachlässigen. Wenn einer den beiden anderen vorausseilt und die ihn partout nicht mehr einholen können. Dann reißt Skulski die Arme hoch und stoppt das Ganze mit einer energischen Handbewegung. „Njein, Njein!“ sagt er in seinem etwas gebrochenen Deutsch „Die Energie muss gleichmäßig sein, von der ersten Minute an“. Tomasz Skulski ist 27 Jahre jung und in Zgorzelec, dem polnischen Teil von Görlitz geboren und aufgewachsen. Gerade erst hat er an der Dresdner Musikhochschule sein Studium beendet und darf sich nun „diplomierter Saxofonist“ nennen.

Genau der richtige Mann, dachte sich daher Ina Krossner, Geschäftsführerin des Dresdner Heinrich Schütz-Konservatoriums, und so fragte sie ihn zu Beginn dieses Jahres, ob er sich zutraue, die künstlerische Leitung einer Big-Band zu übernehmen. Skulski sagte sofort zu und stand nur wenige Tage später vor der kleinen Gruppe Musikinteressierter, die sich auf einen Werbeflyer hin gemeldet hatten. Den Flyer hatte Herbert Martin entworfen und in Umlauf gebracht. Und er ist auch der eigentliche „spiritus rector“ des Unternehmens. Seit er nämlich selbst jenseits der 50 angekommen ist, verfolgt er hartnäckig die Idee von der Gründung einer Big-Band. Wohl wissend auch um die Kompliziertheit solchen Vorhabens. Denn sein eigener Weg in die Musik verlief auch nicht schnurgerade. 1953 in einem kleineren Dörfchen bei Worbis im katholischen Eichsfeld geboren, lernte er schon mit acht Jahren das Klavierspiel und durfte bereits als Zwölfjähriger im Kindergottesdienst in seiner Gemeinde die Kirchenorgel spielen. Mit dem Studium allerdings und den späteren beruflichen Anforderungen an der TU Dresden – seit 1972 lebt er in der Stadt – rutschte dieses Hobby weit nach hinten.

Was aber nicht ausschloss, dass er in der Freizeit seine musikalischen Vorlieben pflegte. Dazu gehörte nun mal die Big-Band-Musik. In einer solchen Band mal am Flügel sitzen; das war einer von Herbert Martins festen Träumen. Dann aber sorgte ein Unfall, eine Handverletzung beim Bau seines Hauses für die Gewissheit, dass er nur noch Konsument von Musik sein konnte. Seiner Begeisterung für den Big-Band-Sound jedoch tat dies keinerlei Abbruch. Irgendwann, hatte er sich vorgenommen, würde er solch eine voluminöse Band auf die Beine stellen. Einen Namen hat er schon lange parat, der aus dem eigenen Platz „mitten im Leben“ herrührt. „50plus“ soll die Band heißen und Martin schwebte eine Vereinigung an Musikern vor, die alle jenseits der 50 waren.

Am Beginn stand die Suche nach ei-



Ein Teil der Bläserstrecke der werdenden Big Band – im Vordergrund Felix Kubis (65 Jahre alt).

nem geeigneten Probenort. Der bekennende Katholik Martin marschierte geradewegs ins „Haus der Kathedrale“ in der Schlosstraße und fand offene Ohren. Dann musste das Vorhaben auf rechtliche Füße gestellt werden. Die „Big-Band 50plus“ gründete sich als Verein, der sich eine Satzung gab und dem die Gemeinnützigkeit zuerkannt wurde. Zum ersten regulären Probentermin am 31. März 2008 fanden sich immerhin etwa zwanzig Big-Band-En-



Herbert Martin erfüllte sich mit der Gründung einen lang gehegten Traum.

thusiasten zusammen. Nur waren die meisten von ihnen nicht über, sondern unter 50. Ergo wurde die Altersgrenze etwas nach unten korrigiert. Der Name „50plus“ sollte trotzdem beibehalten werden.

Inzwischen ist die Rhythmusgruppe mit Piano, Schlagzeug, Gitarre und Bass komplett, während die reine Bläserstrecke noch Zuwachs vertragen kann. Derzeit sind fünf Saxofone und eine Posaune im Einsatz. Die Trompeten fehlen noch völlig, eine Tuba wird ebenfalls gebraucht und natürlich noch ein paar Posaunen und Saxofone mehr. Tomasz Skulski versucht dennoch, schon mit voller Kraft zu proben. „Bitte mal den Chorus zwei!“ verlangt er. Nur drei Saxofone und eine Posaune stehen ihm an diesem Tag neben der Rhythmusgruppe zur Verfügung. Das ist eindeutig zu wenig. Auch die Musiker merken, dass der Sound noch kein echtes Gewicht hat. Felix Kubis bläst die Posaune, er gehört mit 65 Jahren zu den ältesten Bandmitgliedern. „Jetzt habe ich endlich Zeit für ein Hobby“ sagt er. „Früher habe ich Fernsehgeräte repariert, da war der Tag genau eingeteilt“. Am Klavier sitzt Hansjochen Langner, weißhaarig und ebenfalls bereits im Seniorenalter. Er ist Inhaber des Traditionsgeschäftes „Puppen-Langner“ auf der Bürgerstraße. Die anderen – inklusive der beiden Saxofonistinnen Georgia Schönfeld und Steffi Ellmer als die bisher einzigen Frauen in der künftigen Big-Band – sind noch ein

Stück weit entfernt vom Rentenalter. Steffi Ellmer hat zugleich auch den weitesten Weg zum Probenort, denn sie kommt aus Coswig. Dafür aber steht sie als Musiklehrerin am Coswiger Gymnasium sozusagen ordentlich „im Stoff“. Andere Musikbegeisterte boten fachliche Unterstützung an. Unter anderen der bekannte Dresdner Instrumentenbauer Norbert Walsch; er wirbt z.B. in seinem Kundenkreis um neue Mitglieder für die Band.

Sich den einstigen Jugendtraum zu erfüllen, war Martins wohl wichtigste Motivation. Dass sich gerade ein fast 80-jähriger Saxofonist bei ihm gemeldet hat und mitmachen will, signalisiert ihm, dass die Idee wohl tatsächlich Zukunft haben wird. Und wenn er in der Probe sitzt und seine Mitstreiter sich ganz ordentlich an einem Blues oder einem Swing üben, dann huscht manchmal auch ein leichter Anflug von Stolz über sein Gesicht.

Tomasz Skulski hat gerade angeordnet „Wir spielen jetzt mal den Chorus vier!“ Doch nach wenigen Minuten unterbricht er das Spiel wieder und fordert „Das können wir noch iiberzeugender spielen, noch viel kraftvoller!“ Dann hebt er die Arme, die Musik setzt ein. Nun sind die Saxofone endlich unisono. Die „Big-Band 50plus“ ist auf einem guten Wege. *W. Zimmermann*

☛ Weitere Mitstreiter sind ausdrücklich erwünscht und können sich bei Herbert Martin melden. Tel.: 0351 – 4900645, E-Mail: bigband50plus@web.de